

Wp

Das alte Pferd und der arme Mann.

Ein vortrefflich schönes Pferd,
Wegen seiner Kraft und Tugend
Tausend goldne Thaler werth,
That in seiner muntern Jugend
Eines großen Königs Sohn
Manchen Dienst; aus mancher Schlacht
Hatt' es ihn gesund gebracht!

Was denn aber war der Lohn,
Als es alt war? Füllte man
Etwa täglich seine Krippe
Dankebar noch mit Futter an?

Nein! Ein mageres Gerippe,
Dient' es einem armen Mann,
Der mit ihm sein Brod gewann.

Als es da in seiner Krippe
Wenig magres Futter fraß,
Und sein Herr ihm nahe saß,
Voll Empfindung seiner Noth,
Und ein Bischen trocknes Brod
Aus der Hand zu Mittag aß,
Da, da sprach's mit ernster Miene:

Lieber Mann, dem ich ißt diene,
Der mir ißt mein Futter reicht,
Wärst du reicher, ach! vielleicht
Gäbst du wol, bis an den Tod,
Mir ein wenig Gnaden, Brod!
